



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Örtlichkeit der Varusschlacht

Neubourg, Hermann

Detmold, 1887

5. Kurzes resumierendes Verzeichnis nach Zeit und Fundort.

urn:nbn:de:hbz:466:1-14096

- g) Constantinus (324—337):
1 Kupfermünze bei Barenholz. Vgl. Nr. 22.
h) Valentinianus (365):
1 Kupfermünze bei Osterholz. Vgl. Nr. 3.
i) Justinianus (527):
1 Goldmünze bei Horn. Vgl. Nr. 4.

Anmerkung. Vergleicht man die Rubrik B mit C, so ergibt sich, daß aus den Jahren 14—41 n. Chr. (27 Jahre), 54—69 (15 Jahre), 79—81 (2 Jahre), 96—98 (2 Jahre), 117—138 (21 Jahre), 180—324 144 Jahre), 337—365 (28 Jahre), 365—527 (162 Jahre) keine Münzen im Lippischen gefunden sind. Zwischen den Augustischen und Nach-Augustischen Münzen besteht danach eine Lücke von 27 Jahren. Für die Zeit von 69—117 n. Chr. ergeben sich nur 4 fehlende Jahre, für die von 138—180 ist keine Lücke vorhanden. Die Münzfunde reichen bis ins sechste nachchristliche Jahrhundert.

5. Kurzes resumierendes Verzeichnis nach Zeit und Fundort.

A. Vor-Augustische Münzen:

- 1) Winnefeld, 2) Berlebeck, 3) Horn, 4) Pivitsheide, 5) Stapelage (?)

B. Augustische Münzen:

- 1) Stapelage (?), 2) Senne an der Lippe (in campis apud Lupiam), 3) Varusberg bei Dynhausen, 4) Winnefeld, 5) Detmold, 6) Hillentrup, 7) Barenholz.

C. Nach-Augustische Münzen:

- 1) zwischen Haustenbeck und Schlangen, 2) Augustdorf, 3) Dörenkrug, 4) Osterholz, 5) Ketlager Mühle zu Pivitsheide, 6) Detmold, 7) Horn, 8) Schieder, 9) Hohnhausen, 10) Barenholz.

Ein prüfender Rückblick auf die Fundnotizen, welche im vorliegenden Abschnitte IV zusammengestellt worden sind, lehrt, daß unsere Lippischen Funde von Römermünzen in mehr als einer Beziehung ein besonderes Interesse gewähren.

Einmal muß uns schon die verhältnismäßig große Anzahl der — im allgemeinen seltenen — Silber- und der — noch weit selteneren — Kupfermünzen aus den beiden ersten nachchristlichen Jahrhunderten überraschen. Th. Mommsen schreibt in seiner Geschichte des Römischen Münzwesens S. 767: „In Deutschland finden sich aus dem ersten und zweiten Jahrhundert (n. Chr.) Denare in Menge, Goldstücke nur selten, . . . dagegen wird das gleichzeitige Römische

Kupfergeld im Auslande überall nicht gefunden“, und S. 808: „Während aus den beiden ersten Jahrhunderten Goldgeld massenhaft und überall, dagegen Silber verhältnismäßig wenig, Kupfer in Funden gar nicht erscheint, kehrt im dritten das Verhältnis sich um.“

Weiter verdient gewiß die Thatsache, daß man die meisten Münzen, welche oben notiert sind, fast unmittelbar unter der Erdoberfläche gefunden hat, alle Beachtung. Nur einige wenige, so z. B. die im Verzeichnis 1 unter Nr. 5 erwähnten, sind in größerer Tiefe entdeckt worden.

Unstreitig ebenso wichtig ist die Erscheinung, daß unsere Münzen nicht neben oder in Urnen und Scherben gefunden worden sind, sondern daß man viele derselben an zwei Fundstätten, an dem Winnefelde und in der Senne an der Lippe (in campis ad Lupiam), durchaus glaubwürdigen Nachrichten zufolge neben Römischen Insignien, Waffen aller Art, Geräten, Geschirr (für Kasse) und Gemmen entdeckt hat (vgl. Verzeichnis 1 Nr. 7 und Nr. 1!). Unsere Münzen sind demnach nicht als Germanische Grabspenden, als das Produkt heidnisch Germanischer Totenhöfe, sondern eher als der Nachlaß einer Schlacht anzusehen. Nur von einer einzigen, und zwar einer Nach-Augusteischen Münze (Verzeichnis 1 Nr. 2), wissen wir, daß dieselbe in einem Totenhügel gefunden ist, ob neben Urnen und Scherben, ist mir nicht bekannt. Auch ist es fraglich, ob wir nicht hier vielleicht einen Römischen Totenhügel neben einer alten Römerstraße vor uns hätten, denn die Römer pflegten bekanntlich ihre Toten neben den Straßen zu bestatten (vgl. von Cohausens „Saalburg“). Eine alte Römerstraße führte zwischen Haustenbeck und Schlangen durch. Dieselbe kam vom Rheine, lief über Hamm und Aliso die Lippe hinauf und zog wahrscheinlich durch den Lippischen Wald über Horn oder Detmold, weiter durch die Lemgoer Mark — hier heißt sie heute „Bohlweg“ — der Weser (Porta Westfalica) zu.

Die Münzen nun, welche für die Fixierung des Ortes der Varusschlacht in Frage kommen, sind die Vor-Augustischen und, besonders, die Augustischen. Als Fundstätten für Vor-Augustische Münzen traten uns Bivitsheide, Berlebeck, Winnefeld, Horn entgegen. In diesen Orten sind Nach-Augustische Münzen an denselben Stellen, wo man die Vor-Augustischen fand, nicht zu Tage getreten, denn die Münzen Nr. 11 und 4 des Verzeichnisses 1 wurden weder gleichzeitig mit noch neben den unter Nr. 10 und 5 registrierten gefunden.

Die Augustischen Münzen haben, wie oben angegeben, zu Varen-

holz, Hillentrup, Detmold, am Winnefelde und am Varusberg bei Dynhausen (vielleicht auch bei Stapelage?) nach anderthalb Jahrtausenden das Tageslicht wieder erblickt. Am Winnefelde sind neben Augustischen nur Vor-Augustische, nicht aber auch Nach-Augustische Münzen gefunden worden (vgl. Verzeichniß 1, 7). Nach-Augustische treten Augustischen nur in der Umgegend von Barenholz (vgl. Nr. 22) und derjenigen von Detmold (vgl. Nr. 9) zur Seite. Es scheinen jedoch weder die beiden Barenholzer Kupfermünzen des Vespasianus und Constantinus (Nr. 22) neben dem oder gleichzeitig mit dem bronzenen Barenholzer Augustus entdeckt zu sein, wie auch der verschiedenartige Zustand der 3 Münzen beweist (vgl. Preuß 101), noch ist anderseits der kupferne Detmolder Augustus (vgl. Nr. 8) neben oder gleichzeitig mit dem kupfernen Detmolder Claudius (vgl. Nr. 9) gefunden worden (vgl. Preuß 214 und 286).

Für die Fixierung der Varusschlacht bleiben demnach folgende Orte zu verwerten, die wir jetzt in einer bestimmten Reihenfolge gruppieren können:

- 1) Barenholz—Hillentrup—Detmold,
- 2) Pivitsheide—(Detmold vgl. 1)—Winnefeld—Berlebeck—Horn,
- 3) (Winnefeld vgl. 2)—die Senne an der Lippe—Varusberg bei Dynhausen.

Ein Blick auf die Karte lehrt, daß diese Fundstätten den Weg von der Weser zum Lippischen Walde markieren, daß die Fundstätten innerhalb dieses Waldgebirges — dem Schlachttterrain des zweiten und dritten Tages der Varusschlacht gemäß — der Länge nach zwischen den Quellen der Ems und der Lippe auseinandertreten und dann wieder auf den Weg aus dem Waldgebirge in die Senne und nach der oberen Lippe hin weisen. Mit anderen Worten: wir haben eine Darstellung der Richtung des Varianischen Rückzuges, wie derselbe nach sicheren und glaubwürdigen Quellenberichten zu Ende des Abschnittes II festgestellt worden ist!

Varus war vom Rheine aus bis in die Wesergegend, d. h. ins Cheruskenland vorgebrungen, ohne den genannten Fluß zu überschreiten oder zu erreichen (vgl. auch für das Folgende Abschn. II, Schluß). Er weilte etwa in der Barenholzer Gegend und trat von hier den Rückzug zum Rheine (über Aliso) an. Das Römische Heer marschierte mit allem Gepäck, mit Lasttieren und Wagen, mit Weib und Kind (Dio 56, 20), nicht in geschlossenem Zuge, sondern „zerstreut“ (*ενοχλασμένη τῇ ὁδοπορίᾳ*, Dio 56, 20) anfangs durch dichte Hochwälder und Sumpfland. Immer dichter wurden die Waldungen, Regen und Wind peitschten die Wanderer, der Feind brach aus dem Dickicht hervor, und schon sank der Abend hernieder; keiner konnte den andern sehen, viele wurden verwun-

det. Es herrschte allgemeine Bestürzung, Unordnung und Ratlosigkeit (*οἷα γὰρ οὐτε ἐν τάξει τινὶ, ἀλλὰ ἀναμῖξ ταῖς τε ἀμάξαις καὶ τοῖς ἀόπλοις πορευόμενοι*, Dio 56, 20). Für die Nacht wurde daher an waldigem Bergeshange ein Lager aufgeschlagen. (*Αὐτοῦ τε οὖν ἐστρατοπεδεύσαντο χωρίου τινὸς ἐπιτηδείου ὡς γε ἐν ὄρει ὑλώδει ἐνεδέχεται, λαβόμενοι . . .* Dio 56, 21). Am nächsten Morgen verließen die Römer dies erste Nachtlager und rückten, aber nicht etwa so ungeordnet wie am Tage zuvor (*ἐσκαδασμένη τῇ ὁδοιπορίᾳ*, Dio 56, 20), sondern in geschlossenem Zuge, in Reih und Glied (*συντεταγμένοι*, Dio 56, 21), dem Lippischen Walde, dem Teutoburgiensus saltus zu, in welchem sie ihr Grab finden sollten (Tac. Annal. 1, 60). Nach kurzem Marsche gelangten sie aus den Wäldern und Bergen in eine nicht gebirgige Gegend, in offenes, waldloses Terrain (*ἐς ψιλὸν τι χωρίον*, Dio 56, 21), doch nicht ohne Kampf. Noch an demselben, zweiten, Schlachttage erreichten die Legionen das Gebirge; sie gerieten aus der waldfreien Gegend wieder in dichte Waldungen. Hier ward abermals am Abend ein Lager aufgeschlagen, aber nicht in der Art des ersten Nachtlagers, von dem uns Tacitus erzählt: „Das erste Lager des Varus zeigte in seinem weiten Umfange und abgemessenen Feldherrnplatze das Werk dreier Legionen“ (*Prima Vari castra lato ambitu et dimensis principiis trium legionum manus ostentabant*, Tac. Annal. 1, 61), sondern ein kleineres, weniger festes. Tacitus sagt von demselben: „An dem halbeingesunkenen Walle und dem seichten Graben erkannte man, daß sich hier die Überreste des schon zusammengehauenen Heeres niedergelassen hatten“ (*Dein semiruto vallo, humili fossa accisae iam reliquiae consedissee intellegebantur*, Tac. Annal. 1, 61). Am dritten Tage marschierte Varus weiter, aber noch am Morgen ereilte die Truppen ein so orkanartiger Sturm und Platzregen, daß die Soldaten, um mit Dio zu reden, „weder gehen noch stehen“ konnten und am Gebrauche der Waffen gehindert wurden, als sich der Feind wieder zeigte (*καὶ αὐτοῖς ὑετός τε αὐθις λάβρος καὶ ἄνεμος μέγας προσπεσὼν, οὔτε ποι προιέναι οὐδ' ἴσασθαι παγίως ἐπέτρεπον ἀλλὰ καὶ τὴν χρῆσιν σφᾶς τῶν ὀπλων ἀφείλετο. οὔτε γὰρ τοῖς τοξεύμασιν, οὔτε τοῖς ἀκοντίοις ἢ ταῖς γέ ἀσπίσιν, ἄτε καὶ διαβρόχοις οὔσαις, καλῶς χρῆσθαι ἐδύναντο*, Dio 56, 21). Das Heer der Deutschen wuchs zusehends. Waren es bisher nur die Cherusken gewesen, welche den Varus von der Weser her durch ihr eignes Land bis zur Grenze desselben, bis in den Teutoburgiensus saltus verfolgt hatten, so griffen jetzt auch die deutschen Stämme mit ein, in deren Nähe sich das Römische Heer befand, d. h. die Anwohner des Teutobur-

giensis saltus, die Katten, Marsen und Brutteren (*Πρὸς δ' ἔτι αὐτοὶ τε πολὺ πλείους γεγονότες καὶ γὰρ τῶν ἄλλων τῶν πρότερον περιοσκοπόντων συγχοὶ ἄλλως τε καὶ ἐπὶ τῇ λείᾳ συνῆλθον*, Dio 56, 21). Die Römer wurden umstellt, und der Kreis immer enger gezogen (*καὶ ἐκείνους . . . ἐκύκλουν*, Dio 56, 21). Auf einem *campus* erfolgte die völlige Niedermezelung der Legionen und die Verwundung des Varus (Tac. *Annal.* 1, 61). Der Legat Bala Numonius suchte mit der Reiterei zu entkommen und nach dem Rheine zu fliehen, kam aber unterwegs um (vgl. *Vellei.* 2, 119).

Wo haben wir die Lager des Varus, die waldfreie Ebene, in welche die Römer aus Wäldern und Bergen gerieten und aus der sie weiter in der Richtung zum Rheine wiederum in ein Gebirge kamen, wo haben wir endlich den *campus* innerhalb des letzteren zu suchen? Der Teutoburgienseis saltus ist, wie nachgewiesen, mit dem Lippischen Walde identisch. In diesem Waldgebirge lagen die Gebeine der Varianischen Legionen. Zwischen dem Lippischen Walde und der Weser muß demnach das erste Lager errichtet worden sein. Varus befand sich vor und an dem ersten Schlachttage in der Nähe, und zwar auf dem linken Ufer, der Weser und wollte nach dem Rheine zu fliehen (Abschn. II Schluß); der erste Tagesmarsch führte die Römer nur durch Berg und Wald. Ein Römisches Heer marschierte, wenn es von Wind und Wetter so arg mitgenommen wurde, wie das Varianische auf der Flucht, wenn es weiter mit allem Gepäck beladen war und obendrein den Feind abzuwehren hatte, kaum mehr als 4 Stunden am Tage. Varus stand etwa in der Gegend von Varenholz und erreichte nach 3—4 Stunden den südlichen Teil der nördlichen Lippischen Berge, deren Südrand etwa die am Fuße des Bergzuges liegenden Orte Schötmar—Lemgo—Alverdissen markieren würden. Im südlichen Teile dieses zwischen Schötmar, Lemgo, Alverdissen einerseits und der Weser andererseits sich ausdehnenden, dicht bewaldeten Berglandes, in der Lemgoer Mark⁶⁴⁾, hat man das erste Nachtlager anzusetzen. Von hieraus zog Varus dann in südlicher Richtung durch das zwischen den Flüssen Bega und Werre gelegene flachwellige, unbewaldete Land auf den Lippischen Wald zu. Er legte am zweiten Schlachttage wieder circa 4 Stunden zurück und ließ das zweite Nachtlager im Lippischen Walde, etwa in der Umgegend von Detmold und der Grotenburg, aufwerfen. Am dritten Tage gelangten die Römer, weil Sturm

⁶⁴⁾ Es wäre der Mühe wert, die in der Lemgoer Mark befindlichen zahlreichen Wälle und Schanzen auf ihren Ursprung hin sorgfältig zu untersuchen. Nicht alle sind Reste der Grenzwälle des Lemgoer Gebietes. Verdächtig ist ein Wallviereck im s. g. „gülden Winkel.“ Auch erinnere ich an den uralten Pfahldamm, den s. g. „Bohlweg“ (vgl. S. 55).

und Platzregen mit solcher Macht hereinbrachen, daß man „weder gehen noch stehen“ konnte, nur bis zum Winnefelde. Dort ereilte den Varus das Schicksal. Alles wurde von den Germanen zusammengehauen. **Der campus des Tacitus, welcher im Teutoburgiensi saltus, im Lippischen Walde lag, ist eben das Winnefeld**, da man in dessen Boden nicht nur die *albertia ossa* der Legionen (Tac. Annal. 1, 61; *ossa humana*, Hamelmann a. a. D. 392), sondern auch Stücke von Römischen Schwertern, Lanzen, Dolchen, Schilden (Hamelmann p. 392), „zubrochen“⁶⁵) Zeug, so von Menschen und Pferden gebraucht wird“ (Piderit a. a. D. S. 165), Gemmen, Wurfspeße, Pfeile (Wasserbach a. a. D. p. 10), Insignien (Wasserbach p. 92) und endlich Vor-Augustische und Augustische Münzen (Hamelmann p. 392, Wasserbach p. 10. p. 92), darunter gar eine mit des **Varus** Namen (Wasserbach p. 92. p. 93) gefunden hat, während Nach-Augustisches Geld dort nicht zu Tage getreten ist.

Mag man die spezielle Lokalisierung der beiden Lager des Varus, von denen das eine in der Lemgoer Mark, das andere in der Umgegend von Detmold, im Lippischen Walde angesetzt worden ist, immerhin anzweifeln und für gewagt halten, so hat doch wohl die vorliegende Abhandlung an der Hand der besten Quellenberichte, bezeichnender Ortsnamen und wichtiger Römischer Münz- und Waffenfunde den Nachweis geliefert, daß die **Legionen des Varus auf Lippischem Grund und Boden vernichtet** worden sind, und das später von den Germanen zerstörte und nicht wieder hergestellte **Legionengrab** von Germanicus innerhalb des **Lippischen Ösning** aufgeworfen wurde, und zwar am **Winnefelde**. Hier vollzog sich der letzte Akt des blutigen Dramas; es ist daher die Frage, von **welchem** Punkte an der Weser Varus ausbrach, für uns eine untergeordnete.

Das Hermannsdenkmal auf der Grotenburg bei Detmold steht demnach am richtigen Platze.

⁶⁵) „zubrochen“ (sic!) bedeutet soviel als „zerbrochen“, „zerrissen“. In ähnlicher Bedeutung findet sich „zuspalten“ in der Inschrift, welche man auf einer aus dem 16. Jahrhundert (1524) herrührenden Kanone des Berliner Zeughauses gewahrt. Dieselbe lautet nach der Aufzeichnung meines Bruders W.:

DER GREIP HEISS ICH
MEINEM GENEDIGEN
HERRN VON DRIR DIN ICH
WO ER MICH HEISST GEWALDEN
DO WIL ICH DORN VND MAVRN ZVSPALTEN.